

Eine Institution des Wandels am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)
des Karlsruher Instituts für Technologie

K

A

T

Karlsruher
Transformationszentrum
für Nachhaltigkeit
und Kulturwandel

... gemeinsam den Wandel gestalten

... experimentieren,
forschen, bilden, beraten, begleiten

... für eine lebenswerte Zukunft

01 Hintergrund

07 Vision

11 Mission



16 Handlungsfelder

21 Herkunft & institutionelle
Ausrichtung

Hintergrund

Kulturwandel. Wege aus der globalen Krise.
Vom Wissen zum Handeln. Überkommenes
loslassen. Den Wandel wagen.

Die Menschheit steckt in der Krise. Trotz mannigfaltiger Bemühungen stockt die „große Transformation“¹ zu einer nachhaltigen Lebensweise, zu einem guten Leben für heutige und künftige Generationen. Wesentliche destruktive Trends wie Klimawandel, die Schere zwischen Arm und Reich, Artensterben, Flucht und Vertreibung, der Verlust fruchtbarer Böden, Ressourcenübernutzung, etc. sind bislang weder weltweit noch in Europa oder Deutschland zur Umkehr gebracht. Neue Probleme wie soziale Vereinsamung, psychische Leiden, Stress und Burnout sind weltweit auf dem Vormarsch.

Ein globaler Kulturwandel tut not.² Wenn man Kultur – das, was unser Alltagsleben ausmacht – als „Programm zur dauerhaften Bewahrung einer Gemeinschaft“ (H. Böhme) auffasst, dann herrscht hier und heute in der Menschheit eine globale Unkultur. Denn die heute weltweit wirksame Lebens- und Wirtschaftsweise bewahrt nicht, sondern untergräbt und zerstört auf lange Sicht die ökologischen, ökonomischen, sozialen und immer mehr auch die physischen und psychischen Grundlagen menschlichen Lebens – und darüber hinaus auch die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Ein fundamentaler Kulturwandel tut not, um die Not zu wenden.

Dabei mangelt es nicht an Wissen und Ideen für eine lebenswerte Zukunft. Orientierung hierzu bieten insbesondere das seit den 1990er Jahren von den Vereinten Nationen propagierte Leitbild Nachhaltiger Entwicklung

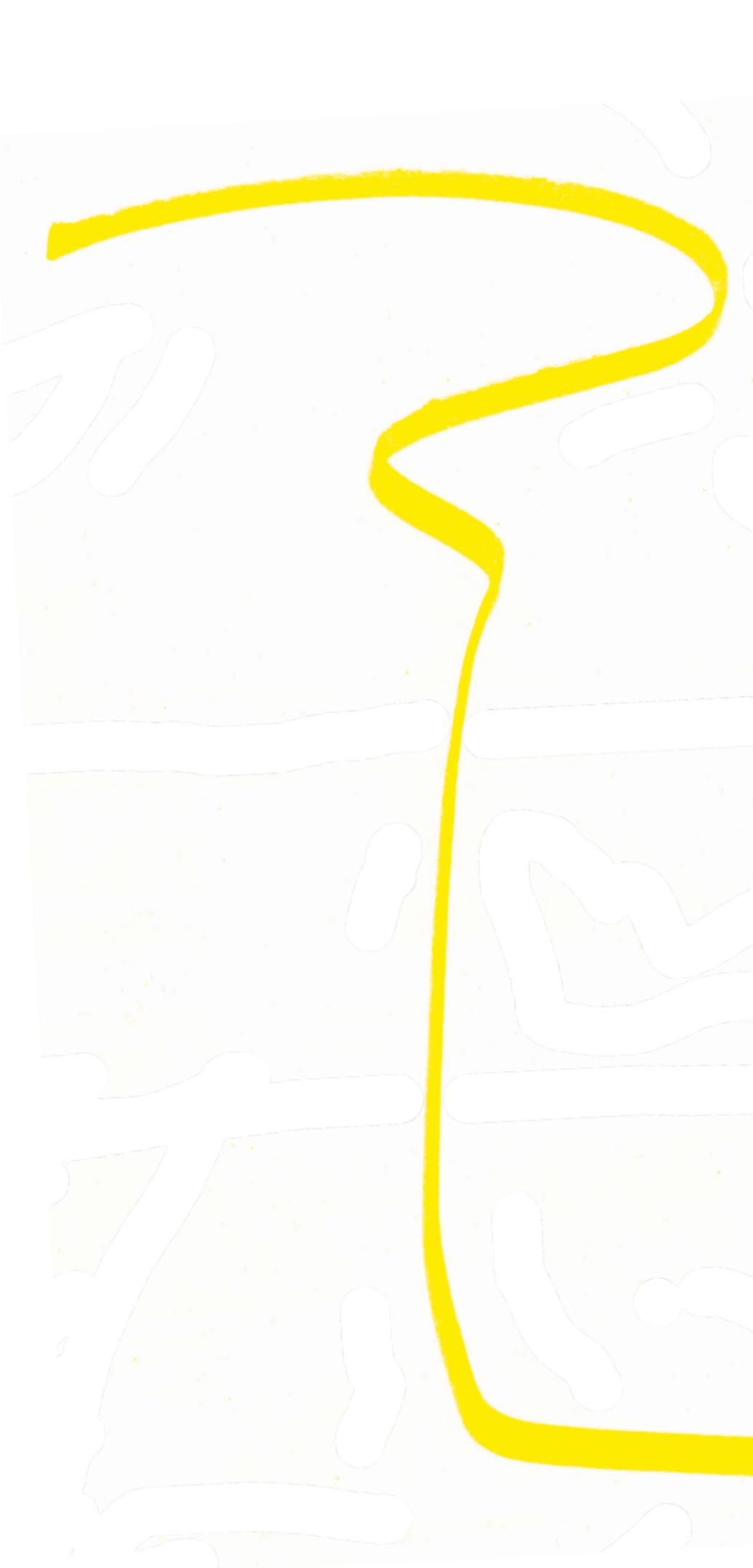
(„Sustainable Development“)³, die damit verbundenen wissenschaftlich-ethischen Diskurse sowie die in den 2010er Jahren angestoßenen Debatten um eine "große Transformation" (WBGU)¹.

Aber zwischen Wissen und Handeln klafft eine fundamentale Lücke. Wer also bewahrt die Menschheit vor dem Untergang und sorgt für eine lebenswerte, nachhaltige Zukunft?

Wissenschaft und Technik alleine werden uns nicht retten. Wissenschaftliche Erkenntnisse und Errungenschaften, Technologien und technische Infrastrukturen durchdringen immer mehr unser Leben. Wissenschaft und Technik bieten dabei auch wesentliche Ansatzpunkte und Beiträge für eine Nachhaltige Entwicklung, sei es in der Ressourcenschonung, mit Effizienzsteigerungen oder mit umweltfreundlichen und CO₂-armen Technologien. Menschheitsgeschichtlich gesehen ist aber der wissenschaftlich-technische Fortschritt gleichzeitig auch mitursächlich für die heutigen weltweiten Problemlagen. Wissenschaft und Technik sind Teil des Problems und Teil der Lösung. Aber eben nur ein Teil.

Dann muss es also die Politik richten, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft oder jeder Einzelne?

Eine große Transformation hin zu einer lokal wie global nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise betrifft alle gesellschaftlichen Bereiche – und diese in voller Breite und Tiefe. Für einen gelingenden Wandel müssen letztlich alle gesellschaftlichen Systeme und Akteure Beiträge liefern.⁴ Und mehr noch: sie müssen sich, wir müssen uns auch selbst wandeln. Unsere Technologien und technischen Infrastrukturen, ökonomischen und politischen Systeme, Sozialgefüge und Organisationsmodelle, auch unser Selbstverständnis und unsere Weltbilder,



unsere individuellen und kollektiven Gewissheiten und Überzeugungen stehen zur Revision. Vieles wird, vieles muss, vieles darf sich wandeln.

Wie weiter auf der Suche nach dem guten, zukunftsfähigen Leben?

Zunächst gilt es, hinzuschauen, die Einsichten und das Wissen um unsere existenziell bedrohte Zukunft wirklich anzunehmen und ernst zu nehmen und überkommene Denkweisen, Handlungsmuster und Strukturen loszulassen, um Raum für Neues zu schaffen. Ferner gilt es, Pioniere des Wandels zu ermächtigen, diejenigen Organisationen und Gruppen, die sich in Nischen bereits auf den Weg gemacht haben, zu unterstützen. Um den Wandel in die Breite zu tragen, bedarf es einer Verständigung über alle gesellschaftlichen Bereiche hinweg und dann die **Bereitschaft, gemeinsam den Wandel voranzubringen.**

Das bedeutet auch: gänzlich Unterschiedliches zusammenbringen, um gemeinsame Visionen ringen, Neues ausprobieren, **experimentieren, üben und lernen.** Denn die große Transformation lässt sich weder als Prozess noch im Ergebnis gänzlich vorstellen oder gar planen. Man muss den Wandel wagen, Schritt für Schritt, auf dem Weg zu künftigen Kulturen der Nachhaltigkeit.



Vision

Das neue gute Leben. Kultur der Nachhaltigkeit. Gerechtigkeit. Gemeinschaft. Reallabor auf Dauer. Räume öffnen. Integrativ. Kreativ.

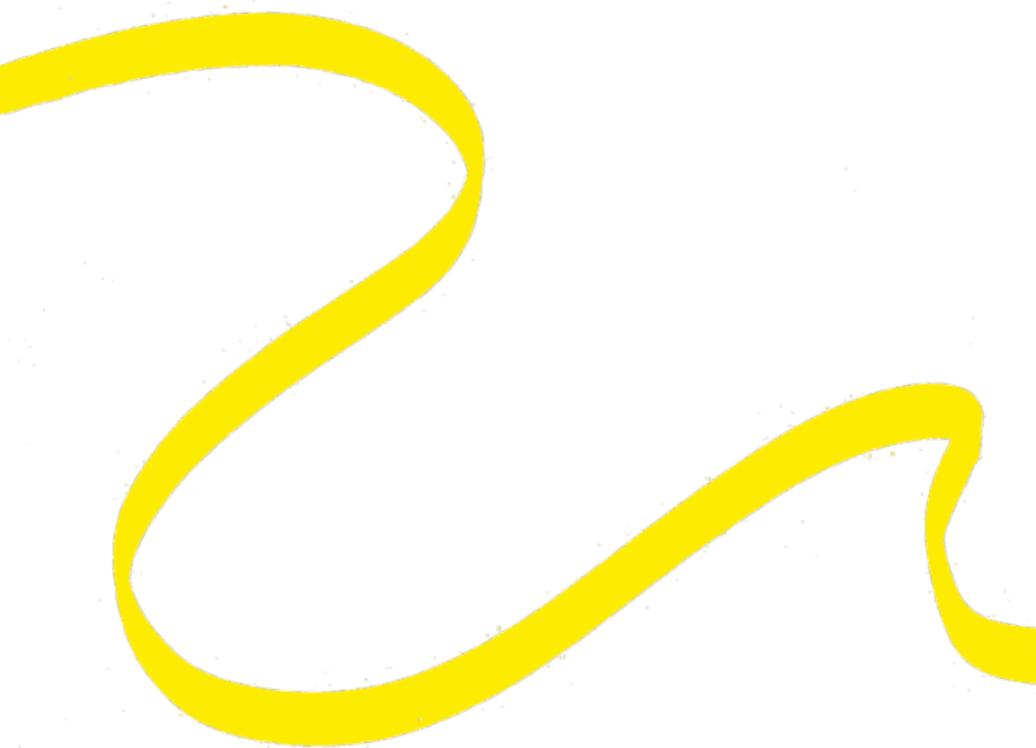
Das Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) ist eine Institution des Wandels. Es bietet Räume und Gelegenheiten, kooperativ Wege aus nicht-nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweisen und Strukturen experimentell zu erschließen, um individuell und gesellschaftlich Nachhaltigkeit zu erlernen.

Wir streben eine Welt an, in der Kulturen der Nachhaltigkeit getragen von inter- und intragenerationeller Gerechtigkeit, Gemeinwohlorientierung, Umweltfreundlichkeit, Gemeinschaftlichkeit, Toleranz, Resonanz, Verbundenheit und Friedfertigkeit die Normalität sind.

Das KAT erarbeitet inter- und transdisziplinär Handlungs- und Orientierungswissen für die große Transformation und liefert gleichzeitig konkrete, praktische Beiträge hierfür. Konsistenz, Effizienz und Suffizienz sehen wir dabei als essenzielle und nicht gegeneinander austauschbare Strategien an.

Mit dem KAT wird eines der weltweit ersten Reallabore institutionalisiert und auf Dauer gestellt sowie um wesentliche Bereiche (Bildung, Beratung, Grundlagenforschung und Personale Nachhaltigkeit) ergänzt, um so synergetisch Wandlungsprozesse langfristig begleiten zu können, vor allem aber um Nachhaltige Entwicklung als beständige und essenzielle Gemeinschaftsaufgabe aller gesellschaftlichen Bereiche wahrzunehmen und zu organisieren.

Das KAT versteht sich als überparteilich, inklusiv, gewaltfrei, integral und fühlt sich einer



freiheitlich demokratischen Grundordnung, den Menschenrechten sowie dem Leben und allen Lebewesen.

Das KAT schafft Orte der Nachhaltigkeit und ist dabei in seiner Arbeitsweise und seinem Selbstverständnis authentisches Vorbild und Vorreiter einer Kultur der Nachhaltigkeit. Es zeigt wie Nachhaltigkeit lebens- und zukunftsbejahend jetzt schon gelebt werden kann.

Es setzt Impulse und trägt diese Impulse an andere Orte weiter. Somit ist das KAT Anlaufstelle, Heimat oder Partner für all jene, die den Weg in eine nachhaltige Zukunft wirklich gehen wollen.

Mit dem KAT entsteht in den nächsten Jahren ein lokal, regional, national und international wirksames Zentrum Nachhaltiger Entwicklung.

Mission

Inspirieren. Wandlungsprozesse organisieren. Große Transformation. Echte Alternativen. Gesellschaftliches Lernen. Langsam und langfristig.

Das KAT unterstützt, erforscht und gestaltet die **große Transformation¹**, den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft³ in umfassender und besonderer Weise (s. „Ziele und Aufgaben“, S.16). Es hinterfragt dabei grundlegende kulturelle Muster unserer (globalen) nicht nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise und erarbeitet Ansatzpunkte für tiefgreifenden Wandel. Das KAT initiiert, unterstützt, organisiert, begleitet und erforscht Wandlungsprozesse und liefert so Optionen und Bausteine künftiger Kulturen der Nachhaltigkeit.

Ausgangspunkt und auch weiterhin gestalterischer Kern des KAT bildet ein Reallabor (Quartier Zukunft)^B, das über eine transdisziplinäre Infrastruktur simultan Forschung betreibt und Transformation ermöglicht.⁵ Den entsprechenden Experimentier- und Wirkraum des Reallabors bildet vor allem Karlsruhe. Hier liegt die gelebte Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, und hier finden die direkte Kopplung, Rückbindung und Prüfung transformativen Wissens unter realen Bedingungen städtischen Lebens statt.

In der Anerkennung Nachhaltiger Entwicklung als Menschheitsaufgabe überwindet das KAT mit seiner integrativen Arbeitsweise bestehende gesellschaftliche Systemgrenzen, Partikularinteressen und Denkschulen – und baut Brücken zwischen bislang Separiertem. Es entwickelt in vielfältigen Kooperationen mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren echte



Alternativen und Ansatzpunkte zukunftsfähiger Kulturen der Nachhaltigkeit inklusive der Implementierung technischer und sozialer Innovationen.

Als Institution des Wandels wird das KAT:

- experimentieren, forschen, bilden, beraten, begleiten – für eine nachhaltige Entwicklung
- echte Alternativen entwickeln, aufzeigen und kooperativ ausprobieren
- Pioniere des Wandels unterstützen
- den gesellschaftlichen Dialog über die drängenden Menschheitsfragen fördern
- ein breites gesellschaftliches Bündnis für eine lebenswerte Zukunft schmieden
- Mut machen, zeigen, dass der Wandel möglich ist

Bei all seinen Aktivitäten orientiert sich das KAT am Leitbild „Nachhaltiger Entwicklung“³, insbesondere an den „Sustainable Development Goals“^A der Vereinten Nationen und greift auf das etablierte und wissenschaftlich fundierte „Integrative Konzept nachhaltiger Entwicklung“^{6,15} zurück, geht aber in seiner Auffassung darüber hinaus und integriert kulturelle und humane Aspekte nachhaltiger Entwicklung (z.B. „Personale Nachhaltigkeit“)⁷. Es wirkt dabei sowohl proaktiv, in der Erforschung und Erprobung neuer Lebensentwürfe, Wirtschaftsformen und soziotechnischer Innovationen (z.B. Energiewende), als auch präventiv und reaktiv im Umgang mit vorhersehbaren und bereits vorhandenen Krisen (z.B. Klimawandel/-adaption, Flüchtlingsbewegungen, Medialisierungs- und Digitalisierungsfolgen).

Das KAT tritt an, die Lücke zwischen Wissen und Handeln für eine nachhaltige Entwicklung zu schließen.



Zwischen Wissen und Handeln liegt das Experiment, das Neue als Wagnis. In diesem Sinne möchte das KAT in transdisziplinären Experimenten in Kooperation von Wissenschaft und unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren integrative Nachhaltigkeitslösungen entwickeln und erproben.

Wichtig und besonders ist dabei, dass das KAT institutionalisiert und damit auf Dauer gestellt ist, kränken doch viele Entscheidungen und Problemlösungen in unserer schnelllebigen, hochbeschleunigten Welt an Kurzfristigkeit und Kurzsichtigkeit. So drängend eine große Transformation auch ist, so langsam und langfristig sind gesellschaftliche und kulturelle Wandlungsprozesse. Diese lassen sich nicht beliebig beschleunigen. Als Institution hat das KAT die einmalige Chance, Transformationsprozesse sowohl forschend als auch gestaltend langfristig zu begleiten. Nachhaltigkeitsforschung jenseits eines üblichen Projektförderzeitraums von ein bis drei Jahren ist genauso wichtig, wie ein verlässlicher Rahmen für Wandlungsprozesse. Gesellschaftliche Lernprozesse, Kooperationen für einen tiefgreifenden Wandel – in dem sich auch die Partner selbst wandeln – bedürfen des Vertrauens, der Verlässlichkeit, der Reflexion und das bedeutet: Zeit.

Handlungsfelder

Das KAT wird sich den folgenden, einander eng verbundenen und befruchtenden Aufgaben und Zielen widmen:

Innovation & Aktion

Das KAT stößt Wandel an, entwickelt und erprobt soziale, technische, ökonomische, u.a. Beiträge nachhaltiger Entwicklung in allen Lebensbereichen.

Experimentierraum

Das KAT eröffnet, erschließt, unterhält und berät Räume des Experimentierens. Wenngleich Karlsruhe mit dem Quartier Zukunft zentraler Experimentierraum ist, so werden auch andernorts Akteure beim Eröffnen von Experimentierräumen unterstützt.

Forschung

Das KAT betreibt Nachhaltigkeits-, Transformationsforschung und transformative Forschung. Es erforscht langfristig Wandlungsprozesse sowie Bedingungen für eine gelingende große Transformation und bindet das anwendungsnah erworbene Wissen wieder an die Grundlagenforschung an.

Bildung

Das KAT betreibt – in Kombination mit weiteren Akteuren und (Bildungs-) Einrichtungen – Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Universitätsbereich, für Schulen und die breite Öffentlichkeit.

Beratung

Mit seinen Erfahrungen und Kompetenzen berät das KAT Organisationen, Kommunen, Unternehmen und Initiativen in ihrem Wandel zur Nachhaltigkeit.

Verständigung & Vernetzung

Es unterstützt die Vernetzung von unterschiedlichsten Akteuren (z.B. technischen und sozialen Pionieren des Wandels) in vielgestaltigen Kooperationen (Scientific-Public-Private-Partnerships).

Reflexion & Kontemplation

Das KAT bietet in einer ruhelosen und immer schneller getakteten Welt auch Denk- und Rückzugsräume, ein Refugium für Pioniere des Wandels. Entschleunigung und Resonanz⁸ sind wesentliche Anliegen des KAT.



Neben dem Wirken nach außen, widmet sich das KAT auch explizit einer „inneren Kultur der Nachhaltigkeit“, möchte die Ansprüche, die in Vision und Zielsetzung nach außen verfolgt werden, auch nach innen, in die eigene Organisation hinein, geltend machen, und so zu einer authentischen und attraktiven Organisation für seine MitarbeiterInnen werden. Selbstbestimmtes, lebendiges und persönlichkeitsförderndes Arbeiten sind hier zentrale Elemente.

Bleibt das KAT in seinen direkten Reallaboraktivitäten vor allem lokal im Experimentier- raum Karlsruhe wirksam, setzt vor Ort Impulse und erforscht diese als Fallstudien, so reicht dessen Wirkkreis mit der Übertragung dieses Wissens weit darüber hinaus. Mit seinen – auch unabhängig vom Reallabor möglichen – Nachhaltigkeits- und Transformationsforschungen sowie mit Bildungs-, Beratungstätigkeiten und Prozessbegleitung von anderen Akteuren und Organisationen erreicht es die nationalen und internationalen Communities (z.B. im Rahmen des „Global Consortium for Sustainability Outcomes“^G). Seine Ausrichtung und Erfahrung prädestiniert das KAT, den Aufbau von Reallaboren und transformative Vorhaben andernorts zu beraten, zu koordinieren oder mitzugestalten. Als Knotenpunkt des Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit^H ist das KAT bestens eingebunden in die transformative Forschungslandschaft.

Herkunft & institutionelle Ausrichtung

Quartier Zukunft. Erfahrung. Erfolg. Schnittstelle. Lebenswelt und Wissenschaft. KIT. ITAS. Dichte Nachhaltigkeit. Portfolio erweitern.

Praktischer Ausgangspunkt seiner Entstehungsgeschichte und letztlich auch theoretisch-methodischer Kern seines künftigen Wirkens ist das Forschungs- und Entwicklungsformat „Reallabor“¹⁰: die direkte transdisziplinäre und transformative Verknüpfung von Nachhaltigkeitsinnovation und -forschung an der **Schnittstelle von Lebenswelt und Wissenschaft**. Im Reallabor werden verschiedenste Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung in Kooperation mit PraxispartnerInnen in Form realweltlicher Experimente durchgeführt und gleichzeitig erforscht.

Konkret entsteht das KAT in der Erweiterung und Institutionalisierung des Karlsruher Reallabors: Quartier Zukunft – Labor Stadt (QZ)^B mit seinen Unterprojekten^C sowie der Karlsruher Schule der Nachhaltigkeit (KSN)^D. Es baut unmittelbar auf den dort erlangten Kompetenzen, Strukturen und Erfahrungen auf und erweitert diese sukzessiv um wesentliche Funktionen und Bereiche. Insbesondere das Quartier Zukunft leistet seit 2012 transformative und transdisziplinäre Pionierarbeit.^{11, 12} Mit seinem klar partizipativen und co-kreativen Ansatz und dem **Ziel einer „dichten Nachhaltigkeit“**¹³ basierend auf einem elaborierten Nachhaltigkeitskonzept⁶ hat es inzwischen als Reallabor der ersten Stunde weltweiten Ruf erlangt und national eine Führungsposition in der Reallaborforschung inne.

Seit nunmehr zehn Jahren baut das Team

rund um das QZ und KAT die Reallaboraktivitäten stetig aus. Bis dato wurden und werden etwa 20 öffentlich geförderte (transdisziplinäre) Projekte im Rahmen des Reallabors erfolgreich durchgeführt, entstanden etwa 250 Publikationen, dutzende Kooperationen, und mehrere tausend Interessierte besuchten weit über 100 Veranstaltungen. Seit 2015 betreibt das Reallabor den Zukunftsraum für Nachhaltigkeit und Wissenschaft in Karlsruhe als Stadtteilbüro und Kristallisationspunkt für den engen Kontakt zwischen wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Partnern. Städte wurden ebenso beraten und in ihrer nachhaltigen Entwicklung begleitet wie Kommunen, Unternehmen, andere Reallabore oder Bildungseinrichtungen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) hat dem Karlsruher Reallabor bei einer Evaluierung die Bestnote („triple A“) zugesprochen und es als „Blaupause für Konzeption und Durchführung eines Reallabors“ bezeichnet.¹⁴ Das QZ und seine Unterprojekte wurden mehrfach für seine Leistungen ausgezeichnet, z.B. mit dem „Forschungspreis Transformative Wissenschaft“ (2018), dem „Joachim-Reutter-Preis für soziale Innovation“ (2021) sowie mehrfach vom Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (s. S.29). Interessierte aus knapp 30 Nationen besuchten das QZ und nahmen die Ideen in ihre jeweilige Heimat mit. Insgesamt flossen bis heute eingeworbene Mittel in Höhe von ca. 8 Mio. Euro in die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Reallabors. Aktuell sind etwa 15 MitarbeiterInnen mit aktiver Reallaborarbeit und dem Aufbau des KAT beschäftigt.

Mit der Etablierung des KAT werden nicht nur die bestehenden Reallaboraktivitäten vertieft, institutionalisiert und synergetisch

miteinander verknüpft, sondern wird auch das bereits vorhandene Aufgabenportfolio erweitert. Insbesondere professionalisierte Beratungs-, Schulungs- und Prozessbegleitungsangebote, die Kopplung von transdisziplinärer Forschung an die Grundlagenforschung und das Schaffen von Reflexions- und Kontemplationsräumen sind wesentliche Neuerungen des KAT. Die Reallaborarbeit und das erweiterte Portfolio ermöglichen dem KAT wirkungsvolle und fundierte Beiträge zur großen Transformation.

Den institutionellen Hintergrund bildet das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)^E am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)^F, in das das KAT^I als eigenständige Organisationseinheit eingebunden ist. Das ITAS betreibt seit über zwanzig Jahren vielfältige, sowohl theoretisch-konzeptionelle als auch angewandte Nachhaltigkeitsforschung. Es berät über das Büro für Technikfolgenabschätzung am Deutschen Bundestag (TAB) das Parlament in allen aufkommenden Fragen des technischen Fortschritts und forscht viel zu Zukunftsszenarien und der Koevolution von Technik und Gesellschaft. Des Weiteren bilden das Institut für Technikzukünfte (ITZ) und das Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (ZAK), beide am KIT angesiedelt, nahe und starke Partner für das KAT. Ersteres in der Anbindung an die Grundlagenforschung (insb. Soziologie, Philosophie, Geschichte) und letzteres in Bildungsangelegenheiten und Kooperationen öffentlicher Wissenschaft.

Literatur

- 1 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (Hg.) (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin.
- 2 Parodi, O.; Banse, G.; Schaffer, A. (Hg.) (2010): Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit - Annäherungen an ein Spannungsfeld. Berlin.
- 3 Grunwald, A.; Kopfmüller J. (2012): Nachhaltigkeit. Frankfurt a. M./ New York.
- 4 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (Hg.) (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Berlin.
- 5 Parodi, O.; Waitz, C.; Bachinger, M.; Kuhn, R.; Meyer-Soylu, S. (2018): Insights into and recommendations from three real-world laboratories - An experience-based comparison. GAIA 27(2018)S1, S. 52-59.
- 6 Kopfmüller, J. et al. (2001): Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren. Berlin.
- 7 Parodi, O.; Tamm, K. (Hg.) (2018): Personal Sustainability. The far side of sustainable development. London/New York.
- 8 Rosa, H. (2018): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Frankfurt a. M.
- 9 Laloux, F. (2015): Reinventing Organizations. Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit. München.
- 10 Parodi, O. et al. (2016): Von „Aktionsforschung“ bis „Zielkonflikte“ – Schlüsselbegriffe der Reallaborforschung. Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis 25(2016)3, S. 9-18.
- 11 Meyer-Soylu, S.; Parodi, O.; Trenks, H.; Seebacher, A. (2016): Das Reallabor als Partizipationskontinuum. Erfahrungen aus dem Quartier Zukunft und Reallabor 131 in Karlsruhe. Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis 25(2016)3, S. 18-27.
- 12 Parodi, O. (2011): Quartier Zukunft – Labor Stadt. Konzept. www.itas.kit.edu/pub/v/2011/parol1a.pdf.
- 13 Quartier Zukunft (2020): Dein Quartier und Du. Nachhaltigkeitsexperimente im Reallabor zu Nachbarschaften, Bienen, Naschbeeten, Kreativität und Konsum. Karlsruhe.
- 14 Parodi, O.; Ley, A.; Fokdal, J.; Seebacher, A. (2018): Empfehlungen für die Förderung und den Aufbau von Reallaboren. Ein Positionspapier der BaWü-Labs. GAIA 27(2018)1, S. 178-179.
- 15 Seebacher, A.; Albiez, M.; Parodi, O.; Quint, A.; Zimmer, S.; Walter, I. (2014): Wie Nachhaltigkeit möglich ist (Ein Leporello). <https://t1p.de/IKONE>.

Institutionen & Projekte im Überblick

A United Nations – Sustainable Development Goals: <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300>

B Quartier Zukunft – Labor Stadt: www.quartierzukunft.de

C Aktuelle Projekte des KAT: https://www.itas.kit.edu/fg_nuget.php

D Karlsruher Schule der Nachhaltigkeit: www.mensch-und-technik.kit.edu/ksn.php

E Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse: www.itas.kit.edu

F Karlsruher Institut für Technologie: www.kit.edu

G Global Consortium for Sustainability Outcomes: <https://sustainabilityoutcomes.org>

H Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit: www.reallabor-netzwerk.de

I Karlsruher Transformationszentrum: www.transformationszentrum.org



Die Aktivitäten des Reallabors Quartier Zukunft (inklusive der "Schule der Nachhaltigkeit") wurden bereits mehrfach ausgezeichnet:

Joachim-Reutter-Preis für soziale Innovation 2021, Sonderforschungspreis der Gips-Schüler-Stiftung

Projekt Nachhaltigkeit 2020, für QZ-Kampagne „Grüne Lunge“ (RENN.süd – Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung)

Forschungspreis Transformative Wissenschaft 2018: Wuppertal Institut und Zempelin-Stiftung im Stifterverband

Transformationsprojekt 2017: Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung

Projekt Nachhaltigkeit 2017: Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung

Werkstatt N-Projekt 2016: Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung

UN-Dekade-Projekt „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ 2014: Deutsche UNESCO-Kommission

Deutscher Lokaler Nachhaltigkeitspreis Zeitzeichen „Ideen“ 2013: Netzwerk21 für Lokale Nachhaltigkeit

Mehr über das KAT erfahren sie unter www.transformationszentrum.org